

Beschreibung des neuen Realschul-Gebäudes.

Vom

Stadtbaurat G. A. Schmidt.

Die Stadtverordneten-Versammlung beschloss unter dem 15. Juli 1889 die Erbauung eines eigenen Gebäudes für die höhere Bürgerschule auf dem 64 ar 60 qm grossen Hinterlande des früheren Gymnasialgrundstücks an der Lüpertzenderstrasse und setzte das nachfolgende Bauprogramm fest, welches seitens des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz unter dem 10. August 1889 mit dem Bemerken genehmigt wurde, dass der Bau einer Turnhalle als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet werden müsse.

Bauprogramm.

1. 4 Klassenzimmer für VI und V je 50 Schüler zu 1,0 qm Flächenraum = 50 qm,
2. 4 „ „ IV und III „ 40 „ „ 1,1 „ „ rund 45 „
3. 4 „ „ II und I „ 30 „ „ 1,2 „ „ = 36 „
4. 1 Reserveklasse für besondere Kombinationen = 60 „
5. 1 physikalischer Hörsaal für 60 Schüler à 1,4 qm Flächenraum . . rund 80 „
6. 1 physikalisches Kabinett = 45 „
7. 1 chemisches Laboratorium circa 45 „
8. 1 Zimmer für naturhistorische Sammlungen = 55 „
9. 1 Zimmer für Karten und Anschauungsmittel = 25 „
10. 2 Zeichensäle für je 50 Schüler zu 2,0 qm Flächenraum = 200 „
11. 1 Zimmer zur Unterbringung von Modellen = 25 „
12. 1 Aula für 500 Schüler zu 0,60 qm Flächenraum = 300 „
13. 1 Lehrerkonferenzzimmer für 20 Personen zu 2,0 qm Flächenraum . . = 40 „
14. 1 Amtszimmer des Direktors mit Archiv rund 30 „
15. 1 Bibliothekzimmer 60—70 „
16. Dienstwohnung für den Schuldiener, 3 Zimmer, Küche und Keller.
17. Abortsanlagen.

Am 20. September 1889 wurde der Berichterstatter durch den Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Oberbürgermeister Kaifer, beauftragt, dem vorstehenden Bauprogramm entsprechend Bauskizzen mit Kostenüberschlag anzufertigen. Von den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Projekten wurde das Projekt VI von dem Kuratorium als am zweckentsprechendsten bezeichnet und in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. März 1890 für die Ausführung bestimmt. Bei Bearbeitung dieses Bauprojektes hatte insofern von dem

genehmigten Programm eine Abweichung stattfinden müssen, als die Aula auch als Turnhalle dienen, die Reserveklasse für kombinierten Unterricht zugleich als Saal für Gesangunterricht und zur Abhaltung der Schulandachten der evangelischen Schüler verwendet werden und die Modellkammer wegfallen sollte.

Eine Vereinigung der Aula mit der Turnhalle ist deshalb von der Stadtverordneten-Versammlung auf Vorschlag des Kuratoriums beschlossen worden, weil das Königl. Provinzial-Schulkollegium den Bau einer Turnhalle als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet hatte, und weil die Mitbenutzung der städtischen Turnhalle an der Dahlemerstrasse bei dem steten Anwachsen der Schülerzahl der Volksschulen nur auf kurze Zeit zu ermöglichen gewesen wäre. Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt wurde die Vereinigung der Aula mit der Turnhalle beschlossen. Über der Aula bzw. Turnhalle liegt im I. Obergeschoss nach Norden zu der 120 qm grosse Zeichensaal und über demselben ein gleich grosser Gesangsaal, der gleichzeitig als Klasse für kombinierten Unterricht und zur Abhaltung der Schulandachten dienen kann.

Mit Rücksicht auf die grosse Tiefe dieser Räume schien im Zeichensaal die den Fenstern gegenüberliegende Längswand zur Aufstellung von Schränken für Modelle sehr geeignet, wodurch das im Programm vorgesehene Zimmer für Modelle überflüssig wurde. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte am 30. Juni 1890 die Ausführung des Baues nach den auf Grund der früher genehmigten Bauskizze im Stadtbauamte ausgearbeiteten Bauplänen und bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 250 000 Mark.

Diese Baupläne wurden nun mit Erläuterungsbericht und speziellem Kostenanschlag am 2. Juli 1890 dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt, und von diesem unter dem 15. August mit dem Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 8. August 1890 nebst einem bautechnischen Gutachten zur Ausführung zurückgereicht.

In dem bautechnischen Gutachten wird anerkannt, dass das zur Bebauung bestimmte Grundstück für die Errichtung der Anstalt bezüglich der Lage und Grösse sehr gut geeignet sei und die Stelle für das Klassengebäude richtig gewählt erscheine, da allen Fenstern eine genügende Lichtzuführung gesichert sei; dass die allgemeine Anordnung des Grundrisses zweckmässig, den Treppen und Gängen eine ausreichende Breite gegeben, und auch die Beleuchtung dieser Verkehrsräume genügend sei.

Nachdem das Projekt allseitig Genehmigung gefunden hatte, wurden sofort auf Grund öffentlicher Ausschreibungen die Arbeiten und Lieferungen verdungen, so dass bereits am 19. September 1890 mit den Erdarbeiten und am 3. November 1890 mit den Maurerarbeiten begonnen werden konnte. Leider mussten aber des strengen Winters halber nicht nur die Maurer-, sondern auch die Erdarbeiten vom 26. November 1890 bis 2. März 1891 vollkommen ruhen, so dass im Frühjahr 1891, der umfangreichen Erdarbeiten halber, die Maurerarbeiten nur langsam betrieben und im Laufe des Jahres nur der Rohbau und der innere glatte Wandputz des Gebäudes fertiggestellt werden konnten. Der innere Ausbau, sowie die Ausrüstung und Einrichtung des Gebäudes wurden so weit gefördert, dass die Turnhalle am 27. Juni und das ganze Gebäude am 12. Oktober 1892 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Das Schulgrundstück wird westlich und nördlich vom Park bzw. dem Garten der Gesellschaft Erholung, östlich von Privatgrundstücken und südlich von dem Restgrundstücke des stadtseitig vom Gymnasium erworbenen Grundstücks begrenzt. Es ist von der Lüpertzenderstrasse durch einen 8 m breiten gepflasterten, der Stadt gehörigen Weg und von der Stepgesstrasse durch einen etwa 3 m breiten Privatweg zugänglich, sodass die Schüler der Oberstadt den letztgenannten und die der Unterstadt den erstgenannten Weg als Zugang zur Schule benutzen können. Das Grundstück ist mit einer Mauer eingefriedigt und wird mittelst Thonrohrleitung und gepflasterten Rinnen nach der Lüpertzenderstrasse hin entwässert und liegt im Mittel 10 m höher als letztgenannte Strasse.

Das Schulgebäude ist 80 m von der Lüpertzenderstrasse entfernt und inmitten des Grundstücks errichtet, so dass das durch den Strassenverkehr verursachte Geräusch keine besondere Störung im Unterrichte herbeiführen kann. Es besteht aus einem 26,25 m langen Mittelbau und zwei Flügelbauten von je 16,5 m Länge. Der Haupteingang des Gebäudes befindet sich in der südlichen Front des Mittelbaues, dem Hauptzugange von der Lüpertzenderstrasse aus direkt gegenüber. Ausser diesem Haupteingang besitzt dasselbe noch einen Eingang im Giebel des westlichen Flügels und zwei Eingänge in der nördlichen Front des Mittelbaues, so dass die Entleerung des Gebäudes nach drei Richtungen hin schnell erfolgen kann.

Die einzelnen Geschosse des Gebäudes sind durch zwei Treppen zugänglich und zwar durch eine dreiteilige im Mittelbau, wovon der Mittellauf 2,55 m und jeder der zwei Seitelläufe 1,90 m breit ist, und eine zweiteilige im Giebelbau des westlichen Flügels, wovon jeder Lauf eine Breite von 1,60 m besitzt.

Das Gebäude hat an der nach Süden gelegenen Haupt- oder Vorderfront eine Höhe von Erd- und drei Obergeschossen, und an der nach Norden gelegenen Hinterfront eine solche von Erd- und zwei Obergeschossen, weil infolge der starken Steigung des Bauplatzes der auf der Südseite des Gebäudes liegende Turn- und Spielplatz 3,5 m tiefer als der auf der Nordseite liegende Spielplatz gelegt werden musste, so dass das Erdgeschoss der Hauptfront das Kellergeschoss der Hinterfront, und das erste Obergeschoss der Vorderfront das Erdgeschoss der Hinterfront u. s. w. bildet.

Es befinden sich im Erd- bzw. Kellergeschoss: die Wohnung des Schuldieners, die Turnhalle bzw. Aula — durch zwei Geschosse gehend — eine Kleiderablage für die Turner, ein Raum für die nicht in Gebrauch befindlichen Turngeräte, zwei Räume für Brennmaterial und Aborte, für Schuldiener und Schüler getrennt; im ersten Ober- bzw. Erdgeschoss: das Zimmer des Direktors mit Vorzimmer, das Lehrerkonferenzzimmer, vier Klassenzimmer, die Turnhalle bzw. Aula, Aborte und Pissoire, für Lehrer und Schüler getrennt; im zweiten bzw. ersten Obergeschoss: acht Klassenzimmer, ein Zeichensaal, Aborte etc. wie vorhin; im dritten bzw. zweiten Obergeschoss: die Bibliothek, ein Zimmer für Karten und Anschauungsmittel, ein Zimmer für naturhistorische Sammlungen, das chemische Laboratorium, der physikalische Hörsaal, das physikalische Kabinett, der Gesangsaal, ein Zeichensaal, Aborte etc. wie vorhin.

Die Höhe des Erd- bzw. Kellergeschosses beträgt von Oberkante zu Oberkante Fussboden 3,5 m, und die der übrigen Geschosse je 4,5 m. Die Turnhalle bzw. Aula hat eine Höhe von 8 m und ist von drei Seiten mit einer auf eisernen Säulen ruhenden Galerie versehen.

Die Ausführung des Gebäudes ist in einfachen Formen der deutschen Renaissance in Ziegelrohbau aus hiesigen Ringofenformsteinen unter sparsamer Verwendung von Udelfänger Sandsteinen zu dem Portal des Haupteinganges, den Bekrönungen der Giebel, zu Schlusssteinen und Fensterbänken erfolgt. Der Stellsöckel sowie die sämtlichen äusseren und inneren Treppen, mit Ausnahme der kleinen Treppe vom ersten Ober- bzw. Erdgeschoss nach der Galerie der Turnhalle, sind aus Basaltlava hergestellt. Das Dach ist mit glasierten Pfannen, die Firste, Grate und Dachhäuschen sind mit Moselschiefer eingedeckt. Zum Schutze gegen das Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit sind alle Mauern in Höhe der Kellerfenster bzw. 30 cm über der Erdgleiche mit einer Isolierung aus Asphalt versehen. Die Kellerräume und Korridore sind gewölbt, sämtliche Balkenlagen sind mit halbem Windelboden versehen und von unten spaliert und glatt verputzt, mit Ausnahme der Decke der Turnhalle bzw. Aula, welche als Kassettendecke ausgeführt ist.

Die Fussböden des Vestibüls, der Korridore, ausschliesslich desjenigen im Erd- bzw. Kellergeschoss und der Treppenpodeste, sind mit Sinziger Platten, die der Kellerräume, des Korridors im Erdgeschoss und der Aborte sind mit Zementestrich, in den Klassenzimmern und der Turnhalle mit genuteten und gefederten Pitchpine-Brettern, und in den Wohnräumen mit Brettern aus Tannenholz belegt.

Die Wände des Vestibüls, der Korridore und der Klassenzimmer sind 1,25 m hoch mit Zementputz, die der Turnhalle 1,80 m hoch mit Holzbekleidung, die übrigen Teile der Wände der vorgenannten Räume, sowie alle Wände der Wohnräume mit Kalkputz versehen. Sämtliche Wände und Decken, ausschliesslich der ersteren in den Wohnräumen, sind mit Leimfarbe gestrichen; die Wände der Wohnräume sind tapeziert.

Die Fenster der Klassen und sonstigen Schulräume, sowie die der Wohnzimmer und die äusseren Thüren sind von Eichenholz, die Fenster der Turnhalle von Schmiedeeisen und die inneren Thüren von Tannenholz hergestellt.

Die Beheizung sämtlicher Schulräume, einschliesslich der Turnhalle, geschieht mittelst Schachtöfen in flachen Blehmänteln. In sämtlichen Schulräumen wird frische Luft von dem Korridor, und in der Turnhalle vom Freien her etwa 1 m über dem Fussboden direkt dem Ofen, da, wo er am heissesten ist, zugeführt; auf diese Weise wird vermieden, dass kalte Luft unter dem Ofen her in die Zimmer einströmen und deren Fussboden abkühlen kann. Die Zuströmung der frischen Luft kann von jedem Zimmer aus direkt reguliert bzw. abgestellt werden. Damit die Zimmerluft nicht zu trocken wird, ist jeder Ofen mit einem Wassergefäss versehen. Die verdorbene Luft wird durch Entlüftungskanäle, welche etwa 40 cm über dem Fussboden mit angemessen grossen Öffnungen, die mit leicht zu handhabenden jalousie-artigen Klappen versehen sind, aus dem Zimmer zunächst nach dem Dachspeicher und von hier ins Freie abgeführt.

Das Heizen der Öfen erfolgt vom Korridor aus, so dass der hiermit verbundene Staub und Schmutz aus den Zimmern ferngehalten wird; damit der Heizer jederzeit sich davon überzeugen kann, wie die Temperatur in den Zimmern ist, ohne diese betreten zu müssen, ist in der Korridorwand eines jeden Zimmers eine kleine Öffnung angelegt, welche an der Korridorseite mit einer Glasscheibe verschlossen ist und von deren inneren Seite ein für diesen Zweck besonders hergestelltes Thermometer aufgehängt ist, was ermöglicht, dass man

die im Zimmer vorhandene Temperatur sowohl vom Korridor wie auch vom Zimmer aus ablesen kann. Für das Beheizen der Wohnräume des Schuldieners sind gewöhnliche Öfen aufgestellt worden. Die Kohlen werden von dem Keller mittelst Aufzugs nach jedem Korridor befördert.

Das ganze Gebäude hat Gas- und Wasserleitung; mit Beleuchtungseinrichtungen sind jedoch nur versehen: das Vestibül, die Korridore, die Turnhalle, die hierzu gehörige Kleiderablage, das Amtszimmer des Direktors, das Lehrerkonferenzzimmer, zwei Zeichensäle, der Gesangsaal, das chemische Laboratorium, der physikalische Hörsaal, die Bibliothek und ein Klassenzimmer. Auf jedem Korridor befinden sich zwei Wasserhähne mit Schlauchverschraubung und Ausgussbecken und je ein Wasserhahn mit Becken in der Kleiderablage der Turner, dem Vorzimmer des Direktors, dem Lehrerzimmer, dem chemischen Laboratorium, dem physikalischen Hörsaal, dem Gesangsaal und einem Zeichensaal.

Die Ausstattung sämtlicher Räume erfolgte teils mit dem vorhandenen alten, teils mit neuem Mobiliar. Die alten und neuen Bänke sind zweisitzig, mit Ausnahme der im physikalischen Hörsaal und im Gesangsaal. Für die Aula, die Turnhalle, die Kleiderablage, das Lehrerzimmer und das Amtszimmer des Direktors mussten sämtliche Möbel beziehungsweise Geräte neu beschafft werden, ausserdem erhielten drei Klassen, ein Zeichensaal, der Gesangsaal und der physikalische Hörsaal neue Subsellien. Die Ausstattung des physikalischen Hörsaales und des chemischen Laboratoriums mit einem Experimentiertisch, Verfinsterungsvorrichtungen, einem kleinen und grossen Digestorium, einem hydraulischen Gebläse, einer Wasserluftpumpe etc. ist nach den neuesten und besten Modellen von der Werkstätte für Präzisionsmechanik und Optik von Max Kohl in Chemnitz ausgeführt worden.

Der Spiel- und Turnplatz ist bekiest, mit Bäumen bepflanzt, mit Trink- und Sprengvorrichtungen versehen, vollkommen mit Mauern eingefriedigt; der 3,5 m höher liegende Teil der Spielplätze ist mit dem südlich vom Gebäude liegenden Hauptteil durch flache Böschungen, welche westlich und östlich vom Gebäude angelegt sind, verbunden. Damit die Schüler während der Spiel- und Erholungspausen das Schulgebäude thunlichst wenig betreten müssen, ist auf dem nördlichen Spielplatze ein Pissoir mit zwölf Ständen erbaut worden. Der Teil dieses Spielplatzes, welcher zwischen dem Pissoirgebäude, der nördlichen und östlichen Einfriedigungsmauer liegt, ist mit einem 1,50 m hohen Lattenzaun eingefriedigt worden und soll als Botanischer Garten eingerichtet werden.

Die Kosten der beschriebenen baulichen und sonstigen Anlagen berechnen sich, soweit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, wie folgt:

1. Schulgebäude	206 200 Mark,
2. Pissoirs auf dem nördlichen Spielplatz	900 >
3. Futter- und Einfriedigungsmauern, Planierung und Befestigung des Spiel- und Turnplatzes, Entwässerungsanlagen und Baumpflanzungen	20 000 >
4. Gas- und Wasserleitungen	6 600 >
5. Mobiliar und Geräte der Turnhalle	20 100 >
6. Heizungsanlagen	9 200 >

Summa 263 000 Mark.